

Marienkirche in Olten : Architekt Hermann Baur, Basel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 12: **Kirchliche Architektur und Kunst**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

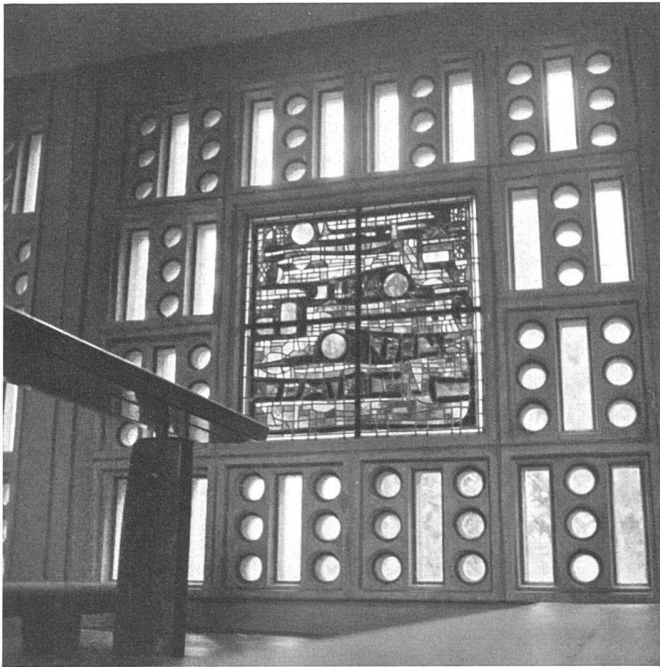
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-31796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

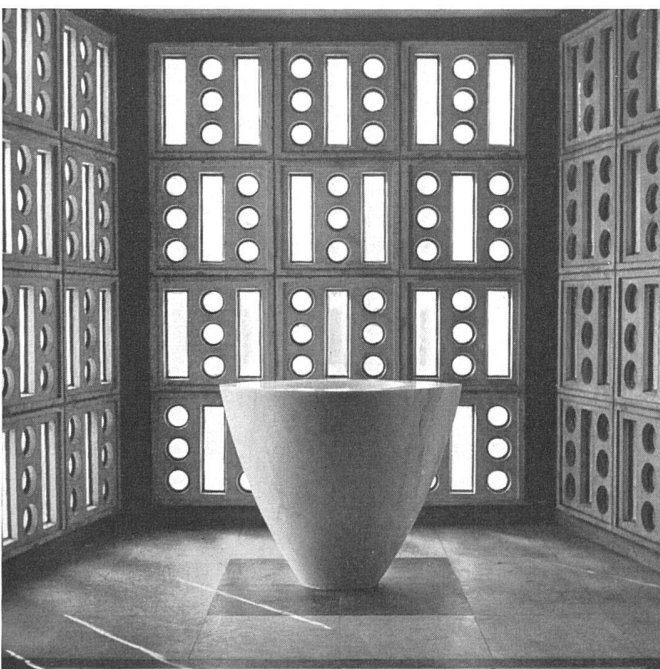


*Glasgemälde von Albert Manessier im Seitenschiff (s. WERK 12/53) |
Vitrail d'Albert Manessier | Stained-glass window by Albert Manessier*

mung «Allen Heiligen», nachdem das Portal durchschritten ist «Introibo ad Altare dei», und eine dritte Steinplatte liegt retardierend vor dem Chor selbst.

Die *malerische Ausgestaltung* fehlt zur Hauptsache noch. Über dem Hauptaltar ist ein Baldachin aus Metall und farbigen Tafeln vorgesehen. Links neben dem Seitenaltar ist ein farbiges Fenster, eine kostbare Arbeit von *Albert Manessier*, eingesetzt; gegenüber, auf der rechten Seite, ist ein Mosaik geplant. Die Bemalung der Wände wird die letzte große Aufgabe sein; eine Aufgabe, schwer und groß, wenn sie im vollen Ernste gelöst wird. *H. B.*

*Taufstein aus Carraramarmor von Hans Arp | Fonts baptismaux de
Jean Arp | Baptismal font by Jean Arp* *Photo: Baur, Basel*



Marienkirche in Olten

1953/54, Hermann Baur, Architekt BSA/SIA, Basel

Die äußeren Schwierigkeiten des Bauplatzes waren nicht gering. Umgeben von ziemlich wahllos hingestellten Häusern, war es schwierig, die Richtung zu finden, in welche sich das Gesicht der Kirche wenden sollte. Wir haben die Lösung darin gesucht, daß wir die Kirchenachse beim gedeckten Vorplatz um 90° nach Westen abgewinkelt haben. Den Gläubigen bietet sich so beim Verlassen des Gotteshauses der schöne und relativ freie Blick über die talseitige Stadt und den fernen Jura dar.

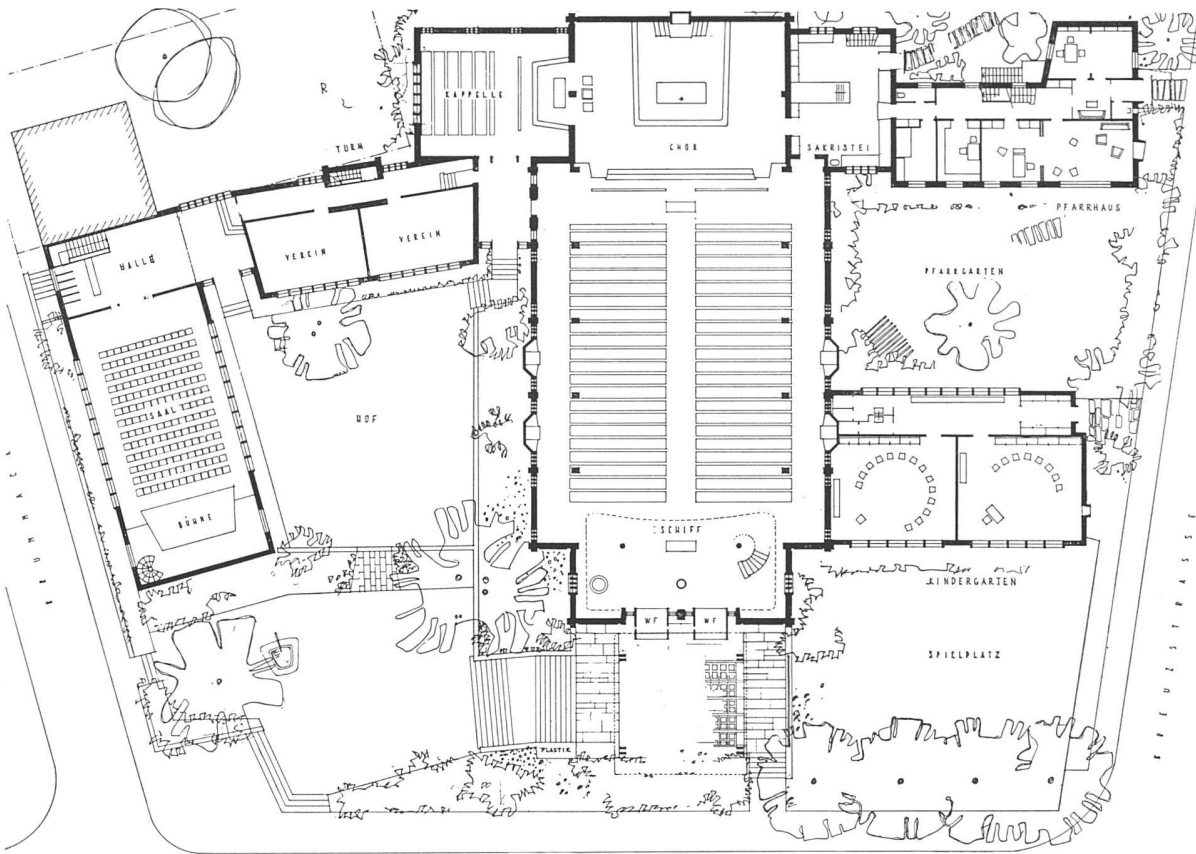
Schwierig war es auch, das richtige Verhältnis zur benachbarten evangelischen Kirche zu finden, die sich oben als Abschluß der Engelbergstraße in kaum 100 m Entfernung erhebt. Sollte Turm an Turm zu stehen kommen? Wir glaubten, daß dies nicht gut gewesen wäre. So verlegten wir denn unsern Turm zurück in den freien Hof, der sich inmitten von Kirchenschiff, Vereinsaal und Kindergarten gebildet hatte (im Gesamtplan ist der Kindergarten im oberen Teil des Areals vorgesehen, indessen der heute als Kindergarten ausgebaute Trakt den großen Vereinsaal aufnehmen wird).

Auf diesen Elementen: abgewinkelte Eingangstreppe zur Kirche, Hofanlage und Turm, ist die äußere Erscheinung aufgebaut. Das Hineinziehen und Aufnehmen in die Welt des ganz anderen soll damit zum Ausdruck kommen. Oben auf der Treppe steht und empfängt Maria, die Mutter und Patronin der Kirche, in der schönen Gestalt geschaffen von Bildhauer *Paul Speck*. In ihrer stillen und zugleich feierlichen Art wird sie hier wahrhaft Mittlerin zwischen Kirche und Welt.

So mag das Äußere zur sinnvollen Vorbereitung geworden sein für den Eintritt in den gottesdienstlichen Raum; sein Zeichen – und seine Auszeichnung – ist Klarheit und Einfachheit. Keine Ablenkung soll unsere innere Sammlung stören. Hoch fällt von oben das Licht des Tages in das Kirchenschiff und geleitet nach vorn, wo es zu beiden Seiten des Altares niederfällt. In solchem klarem Raum wird nun der Altar zum alles sammelnden Ort. Bildhauer *Albert Schilling* hat dessen lapidare, aber wohl gerade deshalb eindrucksvolle Form geschaffen. Über dem Altare erhebt sich, ursprünglichstem Brauche gemäß, ein Ciborium. Obwohl der Altar der Gemeinde nahegerückt ist, wird er so doch in sich selbst zurückgenommen. Seitlich des Altarraumes ist die Marienkapelle angeordnet, und zwar so, daß auch von ihr aus der Blick auf den Hauptaltar frei bleibt.

Wendet sich der Blick zurück, so tritt über dem Eingang die frei in den Raum ausspringende Sängerempore in Erscheinung; mit Absicht steigt die Treppe unmittelbar aus dem Kirchenraum empor, um die Isoliertheit der Sänger nach Möglichkeit zu bannen. Das große Fenster über der Empore, zu dessen beiden Seiten die Orgel gebaut wird, bedarf noch einer gewissen Abdämpfung durch farbige Gläser.

Dank der weitsichtigen Einstellung der Bauherrschaft war es dem Architekten zum erstmalig vergönnt, die Ausstattung der Kirche mit Werken der Malerei in größerem Umfang durchzuführen. Die Zusammenarbeit zwischen Maler, Bildhauer und Architekt war eine beglückende und für alle

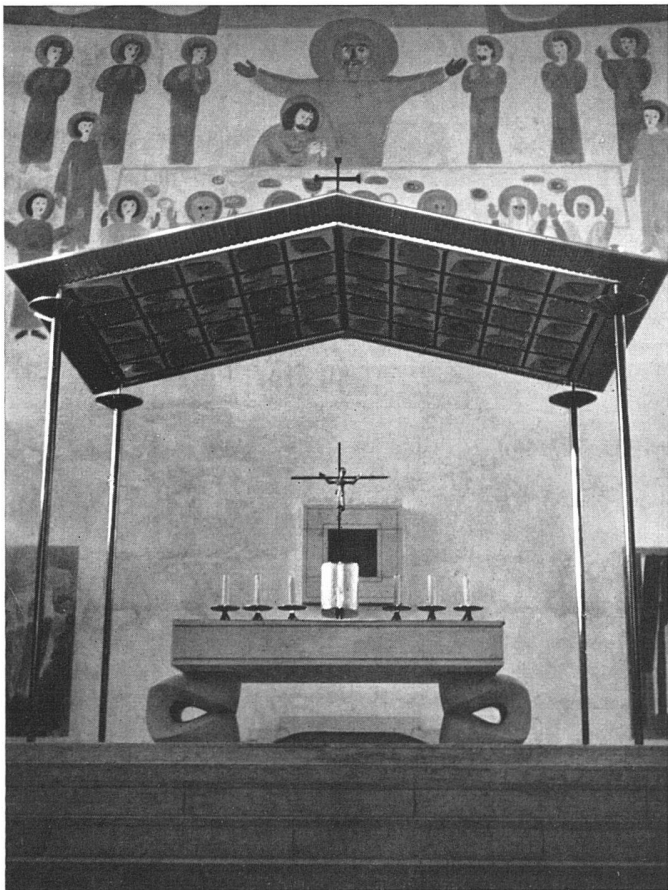


Erdgeschoß 1:500; l. Gemeindehaus, r. Kindergarten (proj.) und Pfarrhaus / Rez-de-chaussée; à g., maison paroissiale; à dr., jardin d'enfants (proj.) et presbytère / Ground floor plan, at l., community centre, at r., nursery school (future) and parsons' house

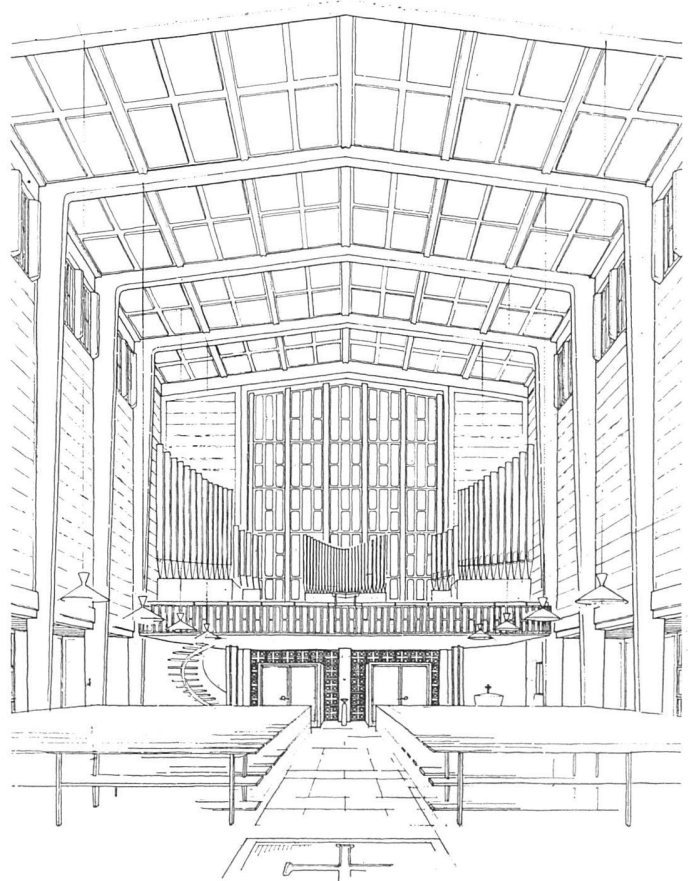
Teile befruchtende. Das Wandbild im Chorraum von *Ferdinand Gehr*, das aus einem Wettbewerb unter drei Kunstmalern hervorgegangen war, fügt sich schön in die Architektur ein. In den seitlichen Feldern der vorderen Seitenschiffe hat Maler *Coghuf* das Thema der Kirchenpatronin aufgenommen – Verkündigung und Lichtmaß sind in zar-

tem Farbenspiel an die Wand gezaubert –, während im hinteren Teil sinngemäß der Maler *Paul Stöckli* eine knappe, aber gerade deswegen eindrucksvolle Formulierung des Kreuzweges geschaffen hat. Neue Wege und neue Möglichkeiten wurden da erprobt, Neues, das doch überall von der ursprünglichen Tradition her sein Leben gewann. *H. B.*

Altar von Albert Schilling / Autel et baldachin / Altar and baldachin



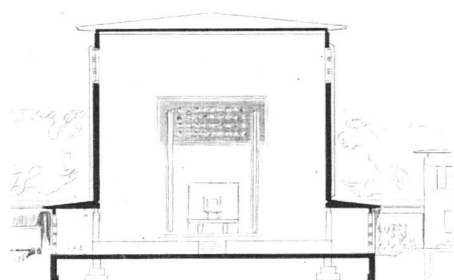
Inneres mit Orgelempore / L'intérieur avec la tribune / Interior with balcony





Gesamtansicht von Westen / Vue prise de l'ouest / General view from the west

Photo: Emil Maurer, Zürich



Querschnitt 1:500 / Coupe / Cross-section

Maria und Kind, Skulptur von Paul Speck beim Haupteingang / La Vierge et l'Enfant, sculpture près de l'entrée / The Virgin and child, sculpture in front of the main entrance

